

Erscheint täglich  
um 6 Uhr 60 Pf.  
Post zu: Die Redaktion  
befindet sich Eisenstraße 24  
(Sprechstunden von 7 bis 6  
Uhr p. m.) die Verwaltung  
Lustgarten 1 (Papierhand-  
lung Joh. Kämpfle).  
Fernsprecher Nr. 58,  
Verlag der Druckerei des  
"Polter Tagblatt"  
Dr. M. Kämpfle & Co.).  
Herausgeber:  
Redakteur Hugo Dudek,  
für die Redaktion und  
Druckerei verantwortlich:  
Hans Lorbeck.

Empfangen 10.1.17  
Vorausgezahlt  
Monatlich 3 K. 20 h  
Wertabdruck 9.8 h  
zu das Ausland er verzahlt  
die Belegschaft „Polter Tagblatt“  
Postsparkassenkonto  
Nr. 138 575.

Postzettelkonto  
Nr. 138 575.  
Postzettelkonto  
Lohn-Pentzelt 4.00 z. Post  
8 cm lang 30 h. Vom  
Postzettel 8 h wird  
der auf 12 h. Rechnung  
rechnet mit 2 K. für  
eine Garnitur, die abgezahlt werden  
würden. Tritt mit 1 K für  
eine Pentzelt bei einer

13. Jahrgang.

Pola, Dienstag, 23. Jänner 1917.

Nr. 3754.

# Polter Tagblatt

## Vorfeldkämpfe im Westen und Osten.

### Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 22. Jänner. (A.B.) Am 22. Jänner wird ver-  
ausbart:

Ostwärtiger Kriegsschauplatz: Im Osteuropäischen Gebirge wurden feindliche Aufklärungsgruppen abgeschnitten. Viele Waffen und Munitionen trugen Abzüglichungen des untern Infanterieregiments Nr. 8 überhand in russischen Gräben vor und brachten 1 Officer und 20 Mann an Gefangenengen, sowie ein Maschinengewehr und einen Minenwerfer ein. Ein getötetes Geschütz wurde auf dem Gegner starke blutige Verluste zu.

Westwärtiger Kriegsschauplatz: Kräfte besonderen Er-  
folgs.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Südlich des Ochrida-  
pes vereinigten untere Truppen vorgestern einen feind-  
lichen Vorstoß.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,  
2. Höher, FML.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 22. Jänner. (A.B.) - Wolfbüro. Das dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westwärtiger Kriegsschauplatz: Bei Lens wurde ein großes englisches Angriff im Handgranatenkampf abgeschlagen. Bei Bapaume und südlich von Pont a Mousson brachten Erkundungsabteilungen von kurzem Zeitraum in die feindlichen Stellungen mehrere Granaten und ein Maschinengewehr zurück.

Ostwärtiger Kriegsschauplatz: Front des Bayern-  
zuges: Westlich von Friedland wurden nachts an-  
seitige russische Jagdkommandos abgewiesen. - Front  
Ostwärtiger Zuges: In den Ostkarpathen kam es an  
mehreren Stellen zu Vorfeldkämpfen, die für uns günstig  
verliefen. Nördlich des Oltzias war die belvederistige  
Artilleriefähigkeit zeitweise lebhaft. - Hessen-Gruppe:  
Westlich Panzeli griff eine feindliche Kom-  
mando unter Sicherungen an der Ruma an. Sie wurde  
abgeschlagen. - Mazedonische Front: Außer ver-  
zweigten Erkundungszusammenstößen sind keine beson-  
deren Ereignisse zu melden.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

### Wulkerischer Operationsbericht.

Sofia, 21. Jänner. (A.B.) Der Generalstab  
mit:

Makedonische Front: Südwestlich von Niška ver-  
teilt Kanonenkämpfe und spätliches Infanterie-, Ma-  
schinengewehr- und Minenfeuer. Im Cerabogen-  
gebiet Artillerieähigkeit. Eine deutsche Patrouille drang  
die italienischen Gräben ein und stieß dem Gegner  
nahezu zu. Ostlich der Cerna, in der Moglenka-Ge-  
gend blieb an einigen Stellen spätliches Artillerie-,  
Grenze, Maschinengewehr- und Minenfeuer. Im Bar-  
tale schwache Artillerieähigkeit. An der Struma Pa-  
trollenfechte und spätliches Artilleriefeuer.

Rumänische Front: An der unteren Donau, östlich  
v. nichts bemerkenswertes.

Sofia, 22. Jänner. (A.B.) Der Generalstab  
mit:

Makedonische Front: Zwischen dem Prespasee und  
dem schwachen Artillerie- und Gewehrfire. Im  
abgängen nichts von Belang. Ostlich der Cerna,  
der Gegend von Grabedjica, verlorde eine feind-  
liche Abteilung, sich untern vorgezogenen Gräben zu  
setzen, wurde jedoch durch einen Gegenangriff verjagt.  
Moglena-Gebiet spätliches Artillerie-, Grenze, Ma-  
schinengewehr- und Minenfeuer. Im Bartale und am ver-  
tretenen Stellen Patrouillenzusammenstöße.

Rumänische Front: Artilleriefeuer gegen Tullea sc.  
tens feindlicher Schiffe.

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 22. Jänner (A.B.) Das  
Kapitulationslehr ist mit:

Monopontische Front: Ostlich von Amasra und Narin  
griff der Feind eine von uns gehabte Siedlung mit  
einer Infanterieabteilung an, die unter unsern Flankentreuer  
genommen wurde und schwere Verluste erlitt.

Peripherische Front: Eine feindliche Abteilung griff  
unseren Ort Niški standen Kräfte an, wobei  
aber zurückgeschlagen.

Rekanitskfront: Auf dem rechten Flügel griff eine  
feindliche Kompanie unsere Vorposten an, wurde aber  
vollständig zurückgeschlagen. Auf dem linken Flügel  
lebhafte Tätigkeit unserer Erkundungspatrouillen. Eine  
unserer Erkundungsabteilungen verlorde eine gegnerische  
und besetzte deren Stellung. Ein mit drei Kompanien  
unternommener Gegenangriff des Feindes wurde zum  
Teil im Bataillenkampf durig abgeschlagen.

Russischer Bericht vom 21. Jänner. Westfront: In  
der Richtung auf Rouen, nordwestlich von Metz, be-  
legten wir feindliche Abzüglichungen jenseit mit Artillerie-  
feuer. Sollte die feindliche Artillerie die Draht-  
verhaupt des Feindes. Wir stellten zahlreiche Voltresser  
fest, von denen einer eine Explosion in einem geplan-  
zerten Unterstand des Gegners hervorrief. Die schwere  
feindliche Artillerie beschoss unsere Stellung nördlich von  
Dobroostko (?), am Skromoch, südlich von Stanis-  
laus, dann griffen unsere Aufklärer in der Gegend des  
Dorfes Jagorek feindliche Patrouillen an, machten im  
Nahkampf einen Teil der Feindstreicher nieder und nah-  
men die übrigen gefangen. Sonst gegen seitige Beschle-  
bung. Von der rumänischen Front ist nichts Wichtiges  
zu melden. Sollte die feindlichen Erkundungsabteilungen un-  
serer und rumänischer Aufklärer.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 21. Jänner. Westfront: In  
der Richtung auf Rouen, nordwestlich von Metz, be-  
legten wir feindliche Abzüglichungen jenseit mit Artillerie-  
feuer. Sollte die feindliche Artillerie die Draht-  
verhaupt des Feindes. Wir stellten zahlreiche Voltresser  
fest, von denen einer eine Explosion in einem geplan-  
zerten Unterstand des Gegners hervorrief. Die schwere  
feindliche Artillerie beschoss unsere Stellung nördlich von  
Dobroostko (?), am Skromoch, südlich von Stanis-  
laus, dann griffen unsere Aufklärer in der Gegend des  
Dorfes Jagorek feindliche Patrouillen an, machten im  
Nahkampf einen Teil der Feindstreicher nieder und nah-  
men die übrigen gefangen. Sonst gegen seitige Beschle-  
bung. Von der rumänischen Front ist nichts Wichtiges  
zu melden. Sollte die feindlichen Erkundungsabteilungen un-  
serer und rumänischer Aufklärer.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen

Pola, 22. Jänner 1917.

Im Osten, Westen und an der mazedonischen Front  
reiche Aufklärungs- und Patrouillenaktivität. So ist nichts  
Neues.

### Die englische Presse über die Erfolge des deutschen Kaperschiffes.

Haag, 21. Jänner. Die Nachricht von de. g. ben  
Erfolgen eines deutschen Kaperschiffes stach unerwartet  
mit den Erklärungen Patoues zur Rolle der Männer  
an Wilson zusammen. Das Interesse für die "neue  
Möve" ist im englischen Publikum ohne Zweifel leb-  
hafter als für das Breitstreifen der englischen Kreuz-  
fahrtschiffen, die ja auch vorsorglich für das  
amerikanische Publikum berechnet sind. Die Zeugnisse  
lassen teilweise durchdringen, daß das Erstellen des  
deutschen Schiffes kein großer Anfang der Tätigkeit des  
Admiralstabes des neuen Kabinettes sei und im Publikum  
schlechten Eindruck mache. "Daily Express" ver-  
weist darauf, daß man bereits seit dem 4. Dezember  
Rennens von der Fahrt des feindlichen Schiffs hätte.  
Man möge trotzdem nicht folglich zu Tabellosen an  
die Admiralsität übergehen. Ebenso hält es Alfred  
Lord im "Daily Telegraph" für notwendig, die Admirals-  
ität zu verteidigen, indem er ausdrücklich sagt, daß ein  
"Durchsuchen" deutscher Kaperschiffe sich nicht unbedingt  
verhindern lasse. Durchsuchtlich halte die britische Kreu-

zefahrtsmarine wohntlich achtzig Schiffe, das seien  
verhältnismäßig wenig Schiffe, aber die Unternehmung  
erfolgt jeden Tag- und Nachtzeit, bei jedem Wetter,  
unter diesen Umständen sei die Anbringung so vieler  
Schiffe in das Feuergericht recht beträchtlich. Es sei  
außerdem ein Schaden, die nördliche Ausfahrt zu be-  
aufsichtigen, z. B. "Dalin Man" erwähnt, ebenso wie andere  
Zeugnisse davon, daß Admiral Teillieu die Unternehmung  
gefahre, die größer als jemals seit Kriegsbeginn sei. Das  
Blaue Buch: "Mit diesem Kaperschiff fertigt man nur  
den, was gleich dem Kampf gegen die Unterseewerke sehr  
ein Teil der unbestimmten Unterstaatsfahrt der feindlichen  
Admiralität ist, wie sie ist. Alles ist der Schaden durch  
die Kaperschiffe nicht ernst, aber wohl im Bereich  
der deutschen Unterseewertheit; denn die Zer-  
störung von täglich 10.000 Tonnen des Schiffstrumees  
der Alliierten bedeutet eine sehr bedeutende Gesamtsumme  
im Jahr. Leider hat die frühere Admiralsität das Nebel  
nicht leicht angepackt und es zu seiner jetzigen Aus-  
dehnung ansetzen lassen. Die Nation muß ihre ganze  
verfügbare Kraft für diese ungewöhnliche Aufgabe zusammen-  
nehmen, wenn für den Feindzug Leute und Munition  
genug da sind. Edward Carson muß den Besitzern vor  
allem der Arbeiter in den Schiffswerften helfen. Wir  
können die Unterseewerthe befreien durch neue Schiffsbauten  
durch Bewaffnung unserer Kaufahrschiffe und  
durch andere Mittel, die wir nicht näher bezeichnen dürfen.  
Aber das Land darf nicht einen Moment die Wach-  
samkeit verlieren aus dem Auge lassen." Die "Times"  
schreibt: "Die acht versunkenen englischen Dampfer hatten  
50.000 Tonnen Inhalt und umgekehrt 75.000 Tonnen  
Lastgewicht. Das allein bedeutet einen erheblichen Verlust  
für die Transportkraft der Handelsmarine. Es waren  
alles gute Schiffe, verschieden von ihnen neu und alle  
gut erhalten. In der Tat stammen „Dalmatia“, „Rob-  
orts“ und „Minch“ aus den letzten drei Jahren.  
Besonders „Dalmatia“ und „Rotherby Hall“ waren  
sehr hoch verschifft." Die "Morning Post" schreibt: ein  
wochen den Schleiter, der über den modernen Abschluß der  
englischen Admiralsität für den Schutz der Handelsfahrten  
gegen die deutsche Bedrohung liegt, zu läuten. Sie be-  
ehlt dabei einen Punkt, der von der übrigen englischen  
Presse mit viel Selbstbewußtsein umgangen wird und  
der Amerika beruft. Sie sagt: „Zwei Wege auf  
Druck seitens der Vereinigten Staaten ist die Bewaffnung  
von Handelsfahrten auf eine einzige Kanone auf dem  
Hinterdeck bestdruckt worden, den wenig vortheilhaft  
Zeil des Schiffs zum Zwecke der Verteidigung. Trotz-  
dem ist das Kanonenfeuer eine wirkungsvolle Verteidi-  
gung gegen Unterseeboote, aber nicht gegen ein Kaperschiff.“ Das Blaue Buch dann fort: „Eine der ersten  
Handlungen der gegenwärtigen Regierung war die Er-  
nennung Sir Joseph MacLays für die neue Schiffs-  
abteilung des Handelsamtes. Es ist zu hoffen, daß  
mit der Zeit die Schifffahrt von dem wenig durchgre-  
genden Handelsamt abgespalten und einer besonderen  
Abteilung der Admiralsität zugewiesen wird. Diese hat  
Lynden MacCaffery ernannt, um die Arbeit in den Docks  
und in den Schiffsbauwerken entsprechend den  
Bedürfnissen der Admiralsität zu organisieren. In dieser  
Abliegung liegt der Beginn einer sehr wichtigen neuen  
großen Reform. Die richtige Verbindung zwischen der  
feindlichen Flotte und der Handelsfahrt ist, nach-  
dem sie hundert Jahre geruht, wieder aufgelebt. Nun  
kann man den Offizieren und Mannschaften Rechte und  
Vorrechte zur Sicherung ihrer Stellung geben. Wenn  
die Notwendigkeit zur Bewaffnung von Handelsfahrten  
angegeben ist, und das ist sie, so fällt die Handelsfahrt  
unter das Staatsinteresse. Geltende Mannschaften  
müssen ausgebildet und zur Verfügung gehalten werden.  
Alle Offiziere und Mannschaften der Handelsfahrt  
sollten von der königlichen Marineversicherung eingesetzt und  
von der Regierung bezahlt werden.“

"Polarer Tagblatt"

Zur Kriegslage.

Berlin, 21. Jänner. (W.) Der Abendurteil mit: An der West- und Ostfront keine besonderen Erfolge.

Ungarn, 21. Januar. Der Petersburger Mitarbeiter der Zürcher "Stampa" erhebt in einem bemerkenswerten, von der Zensur stark gekürzten Bericht den rumänischen Feldzug. Er bemerkt, Sachsen habe das Eintreten Rumäniens in den Krieg gefördert, Sünder gehabt. Brüssel sei direkt dagegen gewesen. Anders als habe sich Brüssel sehr leicht dafür ein gesetzt. Rumänien habe indes den Einsichtlich selbständigen gezeigt. Brüssel habe sich von dem Eindruck der russisch-slawischen Offensive, der Vordringung italienischer Truppen in Salonik, von Nachrichten über Unzufriedenheit in Bulgarien und Ungarn leiten lassen. Außerdem habe er bestimmt auf die Neutralität Bulgariens gerechnet, und habe sich von dieser Hoffnung derart beherrschen lassen, daß es das russische Angebot, Rumänien ein Heileiche gegen Bulgarien zu stellen abgelehnt habe, ebenso den russischen Vorschlag, ein russisches Heer durch Dobrudscha gegen Bulgarien vorziehen zu lassen. Anders als hätten die Mächte der Entente keinen Grund zur Besorgnis gesehen, da sie von der zahlreichigen Überlegenheit Rumäniens gegenüber den wegen sie entstandenen Truppen überzeugt gewesen seien. Diese Überlegenheit sei auch, versicherte der Korrespondent, vorhanden gewesen. Das rumänische Heer habe aber in keiner Hinsicht den Anforderungen der Feldsichtlichkeit entsprochen. Dabei, bemerkte der Korrespondent, sehe die österreichisch-ungarische Armee heute nach der Reorganisation gefestigter und kampffähiger da als je. Von Rumänien habe aber beim Eintritt in den Krieg so ziemlich alles gefehlt, was zum Kriegsfähigen vermöchte war.

## Der Seekrieg.

Rom, 22. Jänner. (K.B.) Die „Tribuna“ meldet: Der Marineminister Corsi und der Unterstaatssekretär des Verkehrsministeriums trafen in London ein, wo die Mittler des Verbundes über die Mittel zur Beschaffung und besseren Zusammenfassung der Seekriegsführung beraten und dringende Fragen über die Verschaffung und Beförderung von Kohle und Korn behandelt werden sollen.

Die Friedensfrage.

H a g . 19. Männer. Präsident Poincaré empfing einer amerikanischen Journalistin und erklärte ihr zu der Antwort der Alliierten an Wilson, daß Frankreich mit dem Scheitern Wilsons nicht unzufrieden sei, weil sein Vorschlag der traditionellen Freundschaft zwischen beiden Völkern entsporen sei. Da aber Frankreich sich bemüht ist, das für die ganze Menschheit kämpfe, kann es die Waffen nicht niedergelegen, bevor ein wahhaft menschenwürdiger Friede erreicht sei, wodurch die Welt in Zukunft vor so jüngstes Katastrophen geschützt wird. Aber leider sei das sogenannte Siegerland Deutschland für einen solchen Frieden noch nicht reif. Man müsse deshalb den Krieg fortführen, bis die Alliierten die Wiederherstellung Europas erzielen könnten und die nötigen Bürgschaften durchsehen. Frankreich werde gern bei internationalem Abmachungen nach dem Kriege mitwirken, aber wenn diese wirksam sein sollen, so müsse erst das verletzte Recht und die Sicherheit Europas wiederhergestellt werden anstatt eines Friedens, der nur die Sehne für neue Nebenkämpfe in sich tragen würde. So groß auch die Trauer sein müsse, die Frankreich über den Verlust von Elsass-Lothringen empfand, so hätte es doch als einen Reconsolator gewollt, trotzdem es immer von neuem dazu herausgefordert wurde. Aber jetzt, wo Frankreichs Blut durch Beschuldigen der Feinde fließt, kann Frankreich nicht auf hören, die Forderung der Zurückgabe von Elsass-Lothringen zu stellen; eine Forderung, die auf Recht und Gerechtigkeit sich gründet. Präsident Wilson und das amerikanische Volk werden ohne Zweifel die hohe militärische Bedeutung der Antwort der Alliierten verstehen.

Aus dem Unterricht.

Wien, 21. Januar. Wie den „Polnischen Stimmen“ aus polnischen Abgeordnetenkreisen mitgeteilt wird, beschäftigt die Leitung des Deutschen Nationalverbandes mit dem Polenklub in Sachen der Neugestaltung in Galizien in Eilfahrt zu treten.

Griechenland.

Athen, 22. Januar. (EW.) Die militärischen Vertreter des Bierverbandes verständigten den griechischen Generalstab, daß für den Transport aller Kanonen und Maschinengewehre nach dem Peloponnes ein vierjähriger Aufschluß ab 20. Januar genehmigt wurde.

Rufgang.

Petersburg, 22. Januar. (A.P.) Der Zar ersetzte an den Ministerpräsidenten Gotschin einen Erlass, in dem er auf die nächstliegenden Aufgaben aufmerksam macht, deren Lösung die Hauptvorze der Regierung

zu sein hat. Im gegenwärtigen Augenblicke, der Wendes des großen Krieges, seien die Gedanken aller Menschen auf die glorreiche Verteidigung des Vaterlandes eingerichtet und liegen in vollkommenem Vereinigtsein mit den neuen Verhältnissen den Gedanken an eine Friedensschluss vor einem endgültigen Sieg auf. Der Zar glaubte sehr, daß das russische Volk vor keinem Opfer heldhaft mache werde. Die Hoffnungen des Vaterlandes, seine unerschöpflichkeit . . . Um in ärgerster Sorge die Bedeutung der Frage der Regelung der Lebensmittelversorgung, weshalb der Zar die Regierung hinzutreffe, wosowohl für die Versorgung der tapferen Männer, als auch für die Milderung der Verpflichtungen, welche im Hinterlande zu sorgen. Eine weitere wichtige Frage sei die Besserung des Verkehrssystems, um reichhaltige Arten aus dem Hinterland mit allem Notwendigsten versehen zu können. Der Zar glaubte, daß die Tätigkeit der Regierung die Unterhaltung der Duma sehr fördere, die im einschlägigen, brennenden Wunsche steht, den Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen. Er halte es für die Pflicht alter Personen im Staatsdienste, den gesetzgebenden Körperchaften mit Wohlwollen, Gerechtigkeit und Würde gegenüberzutreten.

Lugano, 22. Jänner (W.) Die "Stampa" erzählt aus Paris die Befestigung der Nachricht, daß dem geneigten russischen Ministerpräsidenten Fürst Witte den Titel eines Vorstes des für mehrere Monate bestreiteten Ministers Pokrovski die Leitung der Außenpolitik übertragen wurde. Die nationalen Männer betrachten diese Veränderungen im russischen Ministerium mit großem Misstrauen.

Lugano, 21. Jänner. „Corriere della Sera“ mit einem „Ulro Rossii“ die Meldung, daß eine Konferenz nach Petersburg berufen worden sei. Ihr Beratungs-thema sei die Einführung des Zivildienstes in allen Untergliedern.

## Frankreich).

Bern, 21. Jänner. „Depêche de Lyon“ meldet aus Paris: Der für den Dekretantrag zuständige Kammerausschuss erörterte gestern die Grundzüge des Dekretes. Vieland erklärte, es sei eine politische Abstimmung, sowohl für die Unabhängigkeit des Parlamentes, als auch für die Handlungsfreiheit der Regierung, daß er wisse, Probleme und Fragen von allgemeinem Interesse auf dem Wege des Gesetzes gestellt werden. Der Ministerpräsident legte dem Ausschusse eine Auflistung dieser Fragen vor, unter denen sich auch das Verbot des Alkoholgenusses befindet. Der Ausschuss ließ in einer Mitteilung an die Presse erkennen, daß genaue Fragen, deren Regelung durch einen Erlass Brion gefordert hatte, bereits durch bestehende Gesetze gelöst worden seien. Andere hätten nur nebenschäftliches Interesse, so die Heraushebung des Abstimmungsrecht für die Angestellten der großen Eisenbahngesellschaften. Der Ausschuss beauftragte den Berichterstatter Abgeordneten Biolle zu untersuchen, in welchem Maße für jedes einzelne der von Brion angeführten Projekte die bestehenden Gesetze ungenügend seien.

## England.

V ondon, 21. Jänner. (Rentermelbung.) In Dom  
ning Street wurde heute morgens unter dem Vorsitze  
von Lloyd George eine wichtige Konferenz abgehalten,  
in der über die Verteilung des vorhandenen Männer-  
materials beraten wurde.

## Die Verantwortlichen im Weltkrieg.

Wer zählt einmal die ungeheure Schuld? Warum hat nicht einer der leitenden Staatsräinder der Exente das zweifelhaftie Plus an Gewinn, das ihm dieses Jahr vielleicht bringen kann, mit dem höheren Minus an ungeheuren Verlusten verglichen und daraus eine Schlüsse gezogen? Warum überhaupt geben Leute, die im Frieden jahrzehntelang als die berüchtigsten Redner und Geschäftsführer gepriesen wurden, jetzt nur Ausdrücke der wildesten Leidenschaft von sich, als wären aufseiten Geister das übrigste, was die Welt braucht?

Diese Fragen haben sich in diesen Tagen wohl manche Deutsche gestellt, die in politischen Dingen gutgläubiger als scharfsinnig sind. Die Form, welche die Entente ihren verschiedenen Friedensabschlußungen gab, war derartig, daß man glauben konnte, das Verantwortlichkeitsgesetz der Staatsräthner in London und Paris sei völlig dahingeschmolzen. Verantwortlichkeitsgesetz ist ein kostbares Ding, und da es besonders für die Irredensfrage eine sehr wichtige Rolle spielen wird, so kann ihm hier einige Betrachtungen gewidmet werden. Wie Deutsche gesehen in solchen Sachen oft dem neuen Freimaurer, der zum erstenmale als Gott in ein vornehmes Haar kommt, und dem auf den Treppenstufen lauter eingesogene Anhängerlinge, wie er in Frankreich und weiter Osten hinzu, entgegenstreichen. Es ist sein eigenes Bild, das von den großen Spiegeln der Wand zurückgeworfen wird. Mit andern Worten, er kennt nicht die andern immer noch zu sehr noch sich selbst. Im Praktischen wie in der Politik führt ein falsches Augenmaß zu Trübbildern wie solchen, die uns der Spiegel auf der Treppe zeigt.

Wenn unter Karls Worten, die nur eine  
ziemlich kurze Einführung von welchen lange vorher  
gegangenen Kämpfen gegen den Feind entstanden, die  
Verantwortlichkeit redet, so weiß er, was er spricht.  
Wenn der Herr von Lloyd Worte, Trevor und Brian  
daran setzen, wie Studenten auf einem Betriebsaus-  
weichend es sich um die geistige Sache des Ab-  
handelt, so müssen sie auch wieder reden, so ist zu me-  
leider etwas lang anderes als das, was in ausgedehnter  
Weise die Recht sind im Namen ausnahmlos Rechte  
reden, die an einen ganz neuen Karo geschriften und  
einen sie mit ihrer endlichen Macht erfüllten und in Be-  
neigungen, welche wurden. Dieses Gesetz mußte es eben  
hier nehmen, das andere ist auch da hinzugekommen  
ihnen um Karo und Brian. Aber, wenn sie ausgedehnt  
von Europa, von der Gleichheit, von der Freiheit  
Zusammen, so kann es jedoch die sich selbst gegen  
jetzt an, folgt in, in die Rute zu kommen. Sie müssen  
selbst jenes annehmen, das das alles, was heiligste Geschicht,  
ist, und der ein, braunauer hochsteins nicht unterliegen die  
technischen Fähigkeiten, mit denen er zum ersten über-  
legen ist. Aber die Mehrheit der Betriebe entstehen die  
Parteienverbände, die Freiheit und Gleichheit zu teilen, so  
heigt, die Lehrensaal, das ist es, was ist, die am  
wichtigste, die sie kennen. Je mehr sie über davon  
sich hören, desto wichtigeren Aufsichten haben sie darin.

Der Aufwachzeitpunkt im politischen Bereich ist ein Zeitpunkt, der historisch entstanden ist und daher gesetzmäßig hat viele alte Beziehungen. Das ist Jahrhunderte lang. Bei antiken Griechen etwas anders als heute. Die Antike kennt z.B. die alten griechischen Kämpfe hineingezogen, von keinem Parlament geprägt, um von den alten Volksversammlungen getragen, allein sich selbst verantwortlich zu machen, auch im Falle des Unrechts. So waren sie unabhängig. Die deutsche Römer besonders, in deren inneren Weise permanent Verantwortung eine wichtige Rolle spielt, hat sich nie gegen diese Konsequenz gestraubt. Als Friedrich II., nach der Einführung der Toleranz in einem durchdringlichen Weise, nicht seinen Untertanen die Befreiung gewährte, die „eigene Art“ Falle“ bestand darin, daß das keine These war sondern es war nur eine These, die nicht stimmt. Nach dem anderen Lebensgeschichte Wilhelms I. und viele andere Personen. Beim ersten zeigen wir die eigene innere Verantwortlichkeit und die preußische Römer, die arbeitsame, mitunter auch harte Rolle, in einer so wichtigen Sache wie die Arbeit.

Wie war es aber, als in den 70 Jahren zwischen die parlamentarische Herrschaft einzog? Wie in wichtigen Erfahrungen beweisen kann, daß eine gewisse sozialen Auseinandersetzung im Grunde überhaupt keine Bedeutunglichkeit hat. Es kann nur dann eben entscheidend Rücksicht auf einer jungen industriellen Entwicklung, für die Folgen der erwartet, zu berücksichtigen. Die Erfahrungen mit dem englischen Parlamente, d. zahlreichen Wortschlüsse, d. er auf Erde, sprachlich, verschieden darlegen. Kommt nun noch eine soziale, sozialen hinter den Rücken, um Partei zu treten, d. ja sozialistisch, aber nicht dem Namen nach, ist, es kann man sich machen, aber es übergegangen verantwortet? Jeder ist englisch, welche Wahl anzutreten, um irgend ein anderes

Diese Frage ist für die Friedensverhandlungen da, ja doch einmal kommen müssen, von der größten Bedeutung. Europa wird darum so schweigend wie möglich verdeckt werden müssen, um den Frieden zu erhalten. Ich sage Ihnen, daß es eine Katastrophe wäre, wenn der Verantwortliche, der die angekündigte Katastrophe verhindern hätte, vor dem gerechten und freien Gerichte satzt, um einen gewissen Betrag öffentlichen Schadens zu erfordern, um das dem Strafgericht an entzogenen Rechten solches Strafmaß wären, aber die Volkesmennum, im Westen äußerlich gar nicht gering sein, um den Frieden durchzubringen. Da wird es dann vermutlich genau liegen, wie mit den erwarteten Streitkommunismen die großen Revolutionen, als man sie unter den Menschen vor Gericht hat. Sie funktionieren meistens in kürzester Zeit. „Wir haben Befehle erhalten, wir können nichts darüber zu wissen die anderen.“ Nunner da

Die Kaufmärkte

Die "Athenische Zeitung" bringt einen ausgewerteten Artikel, der Fragen berührt, die uns ebenso nah, gehehr wie das Nachbarreich ist so dass wir nachstehendes entnehmen:

Die Frage lautete also: Wie könnten die Landarbeiter beseitigt werden, sich und ihre Fazilitäten in die politischen Erziehungen einzubringen und von Eigentümern und Betreibern auszutilfen? Daß die betriebele mordlüstigen Rennenteile keine Befreiung erzielten werden, sollte man nachvoraussichtlich empfehlen. Nach, als ob da eigentlich Herz gegen vaterländisch: Mahnungen verfeindet wären! Wer aber im Laufe dieses langen Krieges nicht dabei hergekommen ist, daß der marktähnliche Egoismus mit den unterständischen Bützchen feinen vertrieben, wird es kaum noch lernen. Die Pünktchen des Landarbeiter sind ebensoviel entbehrlich wie die des Kaufmannes oder Arbeiters. Welcher Unterschied zwischen der Landarbeiterfrage, die hunderte Bands mit Rüttelns, Sägen und Fe

körper verknüpft und in der traditionellen Liebe Preußen um ergogen ist, und der Bauerstrauß, die ihren Lebens nur geschafft hat, der Geschichte nach unbekannte Dinge sind, und die nur den Menschen ihre Milch oder ihren Vogel magisch tragen. Beide Frauen sind sehr ungern. Beide aus dem Ageriums unter doch weit mehr wollen, doch beide in gleicher Weise am Herzen ihrer Landwirtschaftskammer, was auf den Brief Hindenburgs reagiert. Was sollten gegenüber moralisierende Reden? Bei der einen an offene Türe ein, was die andere, wenn man von ihrem verschämten Egoismus noch leicht mit Engelszungen redete. Und in denn dieser attische Egoismus eine Etatne des Prädiktes?

wenn er seine Schranken in der Zukunft nicht ne ungewisse Zukunft, wenn er nicht für unterstand teuer verkauft, etwas anderes, als die Stadt, der Körte einmeide, entkennen, oder die Werte der Friedenswährung zu erschüttern. Den wirtschaftlichen Erfolgen des Landes bei den Konditionen nach, findet man heute überall das ist ebenso bedauerlich wie verständlich. Was sollte besonders gepredigt werden, der Witze, sich zeigen, sich zu erhalten, da es kommt dem ein nicht als Verbrechen. Das mag vor einer nationalen Staatsgründung vorkommen; die die Friedensverhandlung, von dem ja da ganze Vorwürfe wird, beherrscht auch den einzigen. Damit man reden.

da, an einmal eine Steuerung; wäre er ländliche Erzeugung, dann aber, auch die Brotmutter, der Landwirt, mit ihren Erzeugnissen herauszuholen. Sie nicht über Gebühr selbst zu verbrauchen und in dem Schlechthandel zusammen. Das mit einem alten oder nahe viel ausgedehnter wird, wie im bisherigen Kreisverband anzusehen. Der des Hindenburgschen Auftrags für die Zukunft ist die einzige Ausnahme geblieben. Hemmend wirkt aber auch die Friedenspolitik unter dem Besuch des großen Mohren auch wieder Herrn v. Bawerk sei es, wird über die Preise auch ein verhältnismäßiges Bild, und ein weiteres, von der Lebensmittelpreise ist eine Auskunft, die er zu tun könnte. Und doch stehen wir vor der Einheitlichkeit, höchste Steigerung, der Erzeugung und die Brotmutter, ich in die Lebensmittelorganisation zu bringen, vertraglich nicht mit dem Weltmarkt, die Preise möglichst niedrig zu halten. Der Waren, die gerade wirtschaftliche Zukunft tritt; ist vorne und hinten mit Preisen bespannt und kommt insbesondere nicht vor. Für uns gilt jetzt vor allem die Ressortensteuerung von Lebensmitteln möglichst zu steuern. In Landwirten ihre Tätigkeit nicht zu verhindern, zu erleichtern. Wenn dabei eine Erhöhung der herankommt, so muss sie in Konsumentennommen. Kein Mensch denkt daran, die Entwicklung der Arbeitslöhne aufzuhalten zu wollen und Höchstlöhne zu geben. Wenn Hände zur Arbeit verlangt werden, darf müssen auch die Löhne bezahlt werden für die waren erhalten kann. Das es bei den Lebensmitteln nicht anders sein kann, das sollen die entscheiden, die die Nutznießer der steigenden Arbeitslöhne sind. Ich zu hoffen weiter längst bemerkte haben, dass sie den Schaden von einer Einschränkung der Produktion haben.

## Bom Tage.

Der Heute wird der Rigoletto zum letzten Male aufgeführt, denn ersten und zweiten Akt werden Woerl und Tel. Hajegg den zwei Aten singen. Die Aufführung um 5 Uhr 30.

Theaterabend im Marinekino. Der im Marine den 15. Jänner 1. S. außeramtlich geweihete abend findet Freitag den 26. Jänner 1. S. statt. Konkurrenzabschreibung. Für die Saison 1915/16 15. 17 ist das von dem k. u. k. Militärtheater 1. Kl. i. P. Johann Fros für Studierende Nationalität gestiftete Stipendium im Jahre von 180 Kronen zu verstehen. Zum Gewinne Stipendium ist nach der Vordruckz des Stifts begabt, in jeder Hälfte würdigster armer Sohn des Konviktes der Diözese Parenzo-Vora-Podistria, eventuell ein durchaus würdiger Exemist-Polytechnik, oder in Ermanung eines solchen ein anderer irgend eines anderen Gymnasiums der österreichisch-ungarischen Monarchie berufen. Und zwar in erster Linie ein älterer Studierende welche Stadtpfarrer Dignano, bzw. Epolito St. Omi ungeheure Türe und Rosaria geboren und zu sind, in zweiter Linie Studierende aus der Katholisch-Mondbelobte (Barva), in dritter Linie solche der Pfarrkirche Memorano (Carnic), in letzter

Unter folgende aus irgend einer politischen Gemeinde der Diözese Parenzo-Vora. Bei Abgang derart qualifizierter Bewerber kann von der Zuverlässigkeit zu diesen Personen, nicht aber von der Bewertung in denselben abweichen. Die Bewerber um dieses Stipendium haben die mit dem Land und Heimatfreude, fernher von dem eigentlichen Haussegenstreit befreit, sowie mit der vorliegenden Studienrichtung bis zum Jahre 30. Jänner 1917 bei dem hochwürdigen Prälaten in Parenzo zu überreichen. Von der k. k. Domkapitularia Albaia, am 1. Jänner 1917.

## Auskünfte über Kriegsgefangene.

Die Anfragen und Beschwerden aus der Bevölkerung, betreffend die ungünstige Lage der Kriegsgefangenen in Feindland, an die verschiedenen Stellen lassen erkennen, dass tatsächlich der Ausstellungen, an die das Einschreiten zu rufen ist, dann bestehender der Orientierung der berühmten militärischen Stellen und ihre Tätigkeit im Sinne des Kriegsgefangenenwesens ganz richtig aufgestellt werden, doch nicht deren Erfolgsergebnisse erreichbar scheint. Im besonderen ist zu erwähnen: Die Agenden des Schutzes der Kriegsgefangenen im neutralen Ausland sind im Kriegsmitschiff kontrolliert, das in den befraglichen Fragen die allein entscheidende Stelle ist. Die Frau der Wohlunterrichten im feindlichen Ausland ist das Ministerium des Reichs ohne Einschränkungen mit dem Kriegsministerium kompetent. Als offizielle Haftstelle des Kriegsministeriums in den Kriegsgefangenenangelegenheiten fungiert das neu eingerichtete Deutschenachweisbüro. Auskunftsstelle für Kriegsgefangene (Preßblatt: Wien, 1. Bezirk, Brandstraße 9). Die Zuständigkeit der Abteilungen des Deutschen Zentralaufnahmestabes ergibt sich aus folgender Zusammenstellung: Wer über einen Soldaten unterstellt in Feindland Auskunft sucht, wer betreffend Herausforderung für Kriegsgefangene und den Rangnachweis kriegsgefangener Offiziere und Kadetten Aufklärung braucht, wer über Kriegsgefangene im Feindeland telegraphisch nachfragen will, wende sich an die Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Wien, 1. Bezirk, Flughafen 3. Das gleiche Bureau besorgt Recherchen über Kriegsgefangene im Feindeland. Bekundungen für Kriegsgefangene im Feindeland vermittelte die Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Reichsliste, Wien, 1. Bezirk, Graben 17. Wer für einen Kriegsgefangenen über Zwischenstationen in Feindeland Schutz und Hilfe sucht, wende sich an die Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Abteilung F, Wien, 1. Bezirk, Brandstraße 9. Wer einem Kriegsgefangenen ein Buch schicken will, mende sich an die Auskunftsstelle, Wien, 1. Bezirk, Landskrongasse 1. Wer mit eigenen Staatsangehörigen in den von Feinde besetzten Gebieten verkehren will (vorstellt nur mit Titeln möglich), wende sich an die Auskunftsstelle, Brandstraße 9. Wer mit Hilfe des Suchbüros einen Vermissten sucht, wende sich an das Suchbüro zur Errichtung verschiedener Krieger im Felde, Stadtkommando-Exemptat 5. Das Einschreiten von Evangelischen oder Vereinen bei neutralen diplomatischen Vertretungen ist absolut ungültig. Am Grunde der dem Kriegsministerium vorliegenden Informationen wird seit den ersten Monaten des Krieges die Hilfestellung im großen Stil organisiert, neben den notwendigen Maßnahmen auf diplomatischem Wege wird der praktischen Hilfszügigkeit ein besonderes Augenmerk zugewendet. Die Wahl der geeigneten Mittel muss den kompetenten Fällen vorbehalten sein.

## Militärisches.

Hafenamtsrats-Tagesbefehl Nr. 22

Hafenkontrolle: Oberleutnant Wanitschek.

Aerologische Inspektion: Kap. S. M. S. "Bellona" Marinestabsarzt d. R. Dr. Weiser; im Marinepital Marinestabsarzt d. R. Dr. Kremer.

Personalordnungen: S. M. S. k. u. k. Apostolische Majorat geruhet allgemein zu verleihen das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration in Auszeichnung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Kriegsministerialbeamten d. R. Nikolaus Ritter von Rohrbachshof; dem Fregattenkapitän mit Tirol und Charakter in der Reserve August Epolito, Herzog zu Sachsen, den Titel und Charakter eines Kriegsleutnants in der Reserve mit Radfisch der Tore.

Das japanische Marinabudget für das Jahr 1917. Nach den Mitteilungen der "Japan Times" hat das japanische Finanzministerium 254 Millionen Yen (1. Yen zu 2 Kronen 50 Heller, 254 Millionen Yen zu 115 Millionen Kronen) auf Rechnung des Marinabud-

gets für das Jahr 1917 angewiesen. Für das Jahr 1917 ist der Bau von 3 Linienschiffen, 2 Linienschiffen, 11 leichten Kreuzern, 32 Torpedobooten und 16 U-Booten vorgesehen. Von diesen Einheiten sollen 1 Linienschiff, 2 leichte Kreuzer, 1 Torpedoboot zerstörer und 1 U-Boot zum Teil schon in Auftrag genommen werden, zum Teil demnächst in Auftrag genommen werden. Die übrigen der angeführten Einheiten sollen programmäßig bis 1921 fertiggestellt werden. Das neue Bauprogramm bedeutet eine bemerkenswerte Verstärkung der japanischen Kriegsflotte, deren Hauptkraft aus 8 Linienschiffen und 4 Linienschiffen besteht, wobei die nach dem Budget für die Jahre 1915 und 1916 im Bau befindliche Schiffe nicht in Betracht gezogen sind, da sie noch nicht fertiggestellt wurden. Die neuen Linienschiffe sollen einen größeren Geschwaderwert als die englische Flotte "Queen Elizabeth" (27.500 Tonnen Displacement) besitzen, doch nicht deren Fahrgeschwindigkeit (25 Knoten in der Stunde) erreichen. Ebenso heißt es, dass die neuen japanischen Linienschiffe von den amerikanischen Einheiten dieser Klasse übertrifft werden, da die amerikanischen Linienschiffe eine starke Artillerie besitzen und eine Fahrgeschwindigkeit von 35 Knoten in der Stunde entwickeln. Es sei erwähnt, dass gerade die japanischen maßgebenden Marinabehörden dieses Bauprogramms als nicht genügend erachteten, da die Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1921 drei Flotten zu 8 Linienschiffen und 4 Linienschiffen besitzen werden und auch andere Seemächte ihre Flotten in die nächsten Jahren ganz erheblich verstärken.

**Franz Schor,** k. u. k. Staatssekretär eisler, gibt im eigenen, sowie im Namen seiner Kinder allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom Ableben seiner einzigen geliebten Gattin

## MARIE

welche nach einjährigem schweren Leiden, versiehen mit den hl. Sterlosakramenten, am 10. d. M. im 30. Lebensjahr in Triest selig im Herrn entschliefen ist und dortselbst auf dem griechisch-orientalischen Friedhof beerdigt wurde.

Wien, 22. Jänner 1917.

## Ausweis der Spenden.

Der Administration des "Polarer Tagblatt" sind nun eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Die Zeitarbeiter der k. u. k. Seebrigade	K	164.76
Militäroffiziersköniglichabteilung No. 1		2.70
Stadtallianz über des Marinok. Kinos		9.-
Stadt eines Kaisers für das gute Kind		
Nekika		10.-

Für Hinterbliebene der gefallenen Mannschaft der Kriegsmarine:

Rest der Kranzsummlung der Sanitätsmannschaft des Marine-pitales für den verstorbenen Matrosen Ivan Janusic	K	47.-
---	---	------

Für die im Felde Erblindeten:

Rest der Kranzsummlung der Sanitätsmannschaft des Marine-pitales für den verstorbenen Matrosen Ivan Janusic	K	40.-
---	---	------

Für die unehelichen Kinder nach Gefallenen:

Rest der Kranzsummlung der Sanitätsmannschaft des Marine-pitales für den verstorbenen Matrosen Ivan Janusic	K	10.00
---	---	-------

Für den Zweigverein Pola vom Roten Kreuz:

Rest der Kranzsummlung der Sanitätsmannschaft des Marine-pitales für den verstorbenen Matrosen Ivan Janusic	K	20.-
---	---	------

Kommando der Wirtschaftsabteilung Valdibecce		2.-
Summe	K	335.98
bereits ausgewiesen		460.821
Totale	K	464.208.89

endet Beiträge für das zu errichtende Invalidenheim!

## Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minimalkarte 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagenummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

**Gebung**, bestehend aus 3, event. 4 Zimmern, Küchen, Küche und Veranda, in der schönsten und ge- sündesten Lage, ist möglich zu vermieten. Auskunft in der Administration. 122

**Gebung** mit Zimmer und Küche Via Gaudia 4 zu verme- ten. Anzufragen im 1. Stock. 135

**Möbliertes Zimmer** mit Kabinett oder mit Küche zu ver- mieten. Via dei Gladiatori 1. 134

**Saon möbliertes Zimmer** Via Giulia 6 zu vermieten. Anzu- fragen in der Musikalienhandlung Salz. 131

**Möbliertes Zimmer** mit Gasbeleuchtung zu vermieten. Via Verudella 9. 117

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Tartini 18. 127

**Franlein** wird als Verkäuferin aufgenommen. 100 Kronen monatlich. Anzufragen in der Administration. 132

**Ehrling** wird bei sofortigem Eintritt gesucht. Eisenhandlung Pouletta, Custozaplatz. 121

**Kondensierte Milch** angekommen. Marinekonsum-

**magazin.** 8 und 9 Wochen alt, große Flasche, um 3 K por Stück zu verkaufen. Frau Stiegler, Via Mazzini 1. Zu beschaffen von 12 bis 3 Uhr nachm. 133

**Neuer Och** ("Tantil") zu verkaufen. Petronio, Via Lepanto Nr. 10. 136

**Zu verkaufen:** "Triumph"-Dauerbrandöfen, erst- klasses Fabrikat, in großer Aus- wahl zu mäßigen Preisen. Zu haben bei Josef Pešenik, Sparhard- und Oberländergasse, Ter- rasse- und Installationsgeschäft, Franz-Josef- Kai Nr. 6. 90

**Ciglio frische Schnecken**, auch für Bouquets und Kränze, verwendbar, zu haben bei Anna Tomancscher, Blumenhandlung, Tegetthoffplatz. 129

**Französisches Unterricht** sucht Frau/ein. Adresse an die Administration. 126

**Fränlein** erteilt Italienischen Unterricht. Näheres in der Ad- ministration. 117

**Milch** Da Flaschenkorke gegenwärtig schwer erhältlich sind, werden die p. t. Mitglieder des Marinekonsummagazins erachtet, solche gegen Vergütung rückzustellen.



## Kino des Roten Kreuzes

Via Sergio Nr. 34.

## Heute neues Programm!

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Fortlaufende Vorstellungen von 2 bis 7:30 p. m.



**Einführung in den Gebrauch des Batterie- und Geschützrichtkreises** von L. Großmann. K 3.—.

Vorzeitig in der Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

## Der jungen Seele bittres Weh.

Roman von Erich Frieden.

10 (Nachdruck verboten.)

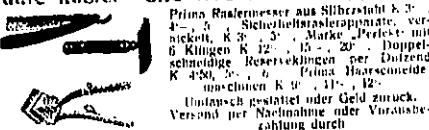
Als ihr um zehn Jahre älterer Bruder Roderich, der in der preußischen Armee diente, einige Jahre nach dem Tode beider Eltern, die kurz hintereinander gestorben waren, während eines Urlaubes eine Orientreise unternommen hatte, war der bereits im reifen Mannesalter Siebende von dem gleichen Schicksal ereilt worden, wie vor acht Jahren seine Schwester: er verlor sich in Afrika in eine blutunge, zum Christentum übergetretene Araberin. Um die schöne Dsjala heiraten zu können, mußte er seinen Abtskod vom Militär nehmen. Und da das beträchtliche Vermögen seines Eltern allein auf den Sohn gesessen war, hatte er die damals gerade vor der Substaation stehende Villa Helios gekauft, mit ihrer ganzen kostbaren, echt orientalischen Einrichtung und war nach Afrika übergesiedelt.

Roderich von Berkow und seine um beinahe hundertzwanzig Jahre jüngere Tochter hatten überaus glücklich mit einander gelebt. Und nur einen Wermutströpfchen hatte es in dem Glückseligkeit des braven Majors gegeben: seit seine Schwester in Unfrieden aus dem Elternhaus geschieden war, hatte er nichts mehr von ihr gehört. Er wußte überhaupt nicht, ob sie noch am Leben war.

Da begehrte eines Tages — die kleine Zahljahr gerade zwei Jahre — eine an Körper und Seele gebrechliche Frau, mit einem etwa achtjährigen Knaben an der Hand, Einschluß in die Villa Helios.

Es war Ilse Alsen, die verschollene Schwester des

## Gute Rasier- und Haarschneideapparate etc.



Prima Rasiermessers aus Silberstahl K 3.—  
4—5 Sichelschärfapparate, ver-  
nickelt, K 3.—5.— Marke "Perfekt" mit  
6 Klingen K 12.—15.—20.—Suppe-  
schneidige Reserveklingen per Dutzend  
K 450.—5.—6.—7.—8.—9.—10.—11.—12.—  
Untersch. gestutzt oder Geld zurück.  
Versand per Nachnahme oder Vorausbe-  
zahlung durch

**K. u. k. Metallierer HANNS KONRAD**  
Export- und Versandhaus, Brüder Nr. 1700 (Göblinen).  
Hauptkatalog an jederzeit gratis und franko.

## Neue Auflage des „Handbuch der Dreherei“.

Praktischer Selbstunterricht zum Berechnen der Drehel- rüder, zum Gewindeschneiden und zur Gewindefabrikation, sowie zum Drehen, Bohren und Hobeln kon- kreter Arbeiten auf der Drehscheibe, sowie auf der Hobelmaschine. — Preis K 9.—.

Bereitst. bei

**E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Forn 12.**

## KINO LEOPOLY

### Heute Dienstag

Vorführung des großartigen Filmwerks

## Professor Osianders Erlebnis.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K. 40 h.  
Parterre: 1. Platz 60 H. 40 h., 2. Platz 40 H.

### Alfred Martini:

## Ein Gebet in schwerer Kriegsze

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Preis 2 Kronen.

# Briefpapier

in Mappen und Kassetten

in reichster Auswahl

erhältlich bei

# Jos. Krmpotić

Pola, Custozaplatz Nr. 1.

Majors, deren Tochter an einer unheilbaren Krankheit, im tiefsten Elend, gestorben war und der man in der Heimat, wo sie sich nach ihrem Bruder erkundigt hatte, dessen lebige Adresse angab.

Mit offenen Armen hatte Major von Berkis die Schwester und deren kleinen Sohn aufgenommen.

Doch Ilse Alsen hatte ihnen noch inne: heilig geliebte Gäste nur um wenige Monate überlebt; dann war auch sie gestorben, an „Herzmuskelerkrankung“ — wie die Ärzte es Fachterminisch nannten; jedoch an gebrochenem Herzen. Es hatte sie zu mächtig hingezogen nach jenen Gefilden, die sie mit dem teuren Einschlafenden wieder vereinen sollten.

Nach dem Tode seiner Schwester betrachtete der brave Major ihr Kind als sein eigenes, und die kleine Zahljahr war überspitzlich, einen „großen Bruder“ zu besitzen.

Beide Kinder verkörperten in sich den nördlichen Typus. Mit ihren blonden Haaren und rosigen Wangen waren sie echte „Verkins“ und auch Zahljahr erinnerte in nichts an ihre halbsassatische Abstammung.

Winfried zählte fünfzehn, Zahljahr neun Jahre, als Zahljards Mutter plötzlich an einem hohen Aufstrebenden Fleber starb. Der trauernde Vater rief eine entfernte Verwandte aus der Heimat zu sich, damit sie sich des verwaisten Hausstandes annehme, und alles ging in der Villa Helios im alten Stile weiter. Winfried beschuf die deutsche Schule in Afrika und später ein Gymnasium in Karlsruhe. Die großen Ferien verbrachte er stets in der Villa Helios. Nur während der drei Jahre seiner Universitätsstudien, die er in München und Berlin absolvierte, blieb er der ägyptischen Metropole fern. Auf Wunsch seines Onkels unternahm er während der Uni.

versäufselichen längeren Reisen durch England und Frankreich, um die Welt ein wenig kennen zu lernen und seinen Geist zu stilben.

Der wachsähnige Zahljungling hatte unter der langen Trennung von Zahljahr gelitten; aber ihre ausführlichen Briefe hielten ihm den Treuungsschmerz verübt. Dies war ihm aufgefallen, daß diese Briefe in den letzten Monaten etwas seltener geworden waren. Aber das gleich gähnend läuteten, da Zahljahr in jedem von ihrer Schnapsicht nach dem entfernten „Bruder“ sprach — „Bruder!“ brachte er sich weiter keine Kopfschmerzen darunter „Bruder!“

Winfried hatte gehofft, wenn er das Wort „Unentzessenes kleines Mädchen“ Es kennt kein eigenes Herzchen noch nicht! hätte er gedacht.

Er selbst war sich schon fast langsam darüber klar, daß es keine beiderlei Geschlechter waren, die ihn zu den beiden Mädchenvonoppe hinzuzaßen. Also sein ganzes Schenkt hat dem Moment gegolten, da er nach dreijähriger Abwesenheit wieder heimkehren würde zu dem geliebten Mädchen. —

Auch Zahljahr hatte den „Bruder“ mit Sehnsucht erwartet. Und daß er gerade an ihrem Geburtstage kam erfüllte sie mit befriedigender Genugtuung . . .

Und nun sah sie auf ihrem gemeinsamen Lieblingsplatz unter der großen Palme, mit dem Blick auf den Nil und die in der Ferne im fernen Sonnenuntergang zum Himmel emporsteigenden Pyramiden von Gizeh und vorwärts auf den „Langschäfer“, den sie so oft zu er schaftet hatte. Von ihrem jubelnden Glück. Von der Zukunft, die hellstrahlend vor ihr lag, wie der leuchtende Sonnenball dort oben am tiefblauen Himmel.

Fortsetzung folgt.